

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Wählt keinen Minister!

Marburg, 4. September.

Die Minister wollen sich um Vertreterstige im Abgeordnetenhaus bewerben!

Wir bedauern lebhaft, daß unsere Verfassung nicht die Bestimmung enthält, welche die Unvereinbarkeit eines Staatsamtes mit der Stelle eines Volksvertreters ausspricht. Was aber der Verfassung mangelt, kann und soll durch die Wähler nachgeholt werden: an diesen liegt es nämlich, bei der Stimmgebung sich für die Unvereinbarkeit zu erklären und z. B. keinen Minister in den Reichsrath zu senden.

Diese Unvereinbarkeit muß betont werden im wohlverstandenen Interesse der Gesetzgebung, wie der Gesetzvollziehung und deshalb auch zum Beweise politischer Bildung der Wähler: die freie Erkenntniß der Berechtigten muß ergänzen, was bei Festsetzung des geltenden Rechtes versäumt worden.

Ueberblicken wir die Kandidaten in der Reihe der Minister, so ragt besonders und zunächst der Minister für Kultus und Unterricht hervor und darum habt Ihr, Wähler von Leibnitz! die meiste politische Verantwortlichkeit. Seigt Ihr nach der Ehre, im Abgeordnetenhaus durch eine wirkliche Exzellenz vertreten zu sein, dann wählt „Euren Stremmer“; schätzt Ihr jedoch höher den Ruhm, als grundsatztreue und politisch gereifte Männer Euren Mitbürgern voranzugehen, so lüret den Minister nicht!

Die deutsche Arbeit in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Amerikanische Blätter bringen anknüpfend an die veröffentlichten diesjährigen Volkszählungstabellen höchst interessante Daten über die Beschäftigungen und die Berufsarbeiten der Deutschen in den Vereinigten Staaten.

Eine sorgfältige Prüfung hat zunächst zu dem Ergebnisse geführt, daß im Allgemeinen der Anglo-Amerikaner die harte Arbeit schent und sich die Arbeit Anderer zu Nuzen macht, daß der Deutsche dagegen Handwerk, Fabrikarbeit und Beschäftigung liebt, welche nicht ganz und gar roh oder geistlos ist, und daß der Irländer die schwere Arbeitskraft liefert, namentlich aber eine Vorliebe zur Brechaxt und zum Spaten zeigt, obwohl auch eine Masse Irländer, beiläufig gesagt ebenso viele, wie Deutsche, als Handelsleute und ihrer eine erstaunlich große Menge als Angestellte beim Betriebsweisen der Eisenbahnen beschäftigt sind.

Die Stärke des deutschen Elementes (Eingewanderte und deren dort geborne Kinder) wird auf etwas über 10 Millionen angeschlagen, die der Irländer auf etwas weniger, und die der Eingebornen auf nahezu 17 Millionen. Von fünf Millionen Ackerbauern (wir bedienen uns runder Zahlen) sind fast 250.000 Deutsche und 198.000 Irländer. Obwohl diese beiden letzten Zahlen, um die erste in Nordamerika geborne Generation einzuschließen, verdoppelt werden müßten, so beweisen sie doch, daß die Einwanderer sich mehr in den Städten halten, als man glaubt, denn nach dem allgemeinen Bevölkerungs-

verhältniß müßte man vermuthen, daß wenigstens 2 Millionen Deutsche und Irländer sich auf den Farmen befinden sollten. Die Deutschen zeigten jedoch immer noch mehr Vorliebe für den Ackerbau, als die Irländer.

In dem Staate, in welchem die meisten Deutschen lebten, in Wisconsin, bilden sie die große Mehrzahl der Farmer, deren Paßl 70.000 beträgt, wovon 37.000 eingewanderte und noch eine Menge dort geborne Deutsche sind, während nur 14.000 irische Farmer gezählt werden. In Ohio sind 350.000 Ackerbauer, darunter 25.000 eingewanderte Deutsche und nur 7500 Irländer angegeben.

Zum Dienen scheinen die Amerikaner wenig Lust zu haben, die Irländer um so mehr. Unter einer Million Diensthoten befinden sich 42.000 Deutsche und 120.000 Irländer. Die Negers, welche nicht besonders aufgeführt sind, werden wohl drei Viertel des Restes ausmachen.

In Handel und Expedition sind 862.000 Personen beschäftigt, davon sind 112.000 Deutsche und 119.000 Irländer. Als Unterbeamte in den Regierungsbüroen figuriren mehr Irländer als Deutsche, aber dreimal so viele Amerikaner, als jene Beiden zusammengenommen.

Aus dem Kirchenwesen verstehen auch die amerikanischen Eingebornen mehr Vortheil zu ziehen, als die Eingewanderten; denn unter 43.000 Geistlichen gibt es nur 2745 Deutsche und etwa 1600 Irische.

Journalisten werden 5236 gezählt, davon 314 Deutsche, 174 Irländer von Geburt. Auch den Militärdienst scheinen sie nicht zu lieben; denn in der regulären Armee sind doppelt so viel Irländer als Deutsche eingeschrieben.

Feuilleton.

Der Bergwirth.

Geschichte aus den bairischen Bergen.

Von P. Schmid.

(Fortsetzung.)

Der Bergwirth hatte sich auf einen Stuhl geworfen und sah, den Kopf in die Hand gestützt, finster vor sich hin... „Was weiß ich, wie's gekommen ist,“ murkte er halblaut, „aber es hätt' mir das Herz abgedrückt; ich hab' etwas haben müssen, meine Wuth auszulassen... Warum soll alles Unglück mich allein treffen? Es sollen nur Andere auch verkosten wie es schmeckt!“

Und Ihr habt nicht bedacht, daß Ihr jetzt erst alles Unglück auf Euch gebracht habt, auf Euch und mich!... Und was Euch auch getroffen hat, bis heut' Vater... das ist unverschuldet gekommen, aber jetzt... jetzt seid Ihr ein schuldiger Mann, jetzt dürft Ihr Euch vor keinem Christenmenschen sehen lassen und müßt die Augen vor Euch selber niederschlagen, jetzt sind wir erst ganz elend!... Und wenn sie vollends einen Verdacht auf Euch werfen, wenn sie Euch vor's Gericht rufen... den Bergwirth,

vor dem alle Welt den Hut abgezogen hat, weil er ein Ehrenmann gewesen ist... O Vater, Vater, was habt Ihr gethan?“

„Ich? Nichts,“ erwiderte der Wirth, gezwungen auslachend. „Wer kann hergehn und mir sagen, ich hab's gethan? Sie sollen nur kommen und sollen sehn, was sie mir beweisen können! Ich selber werd' der Narr nit sein und etwas sagen, und wenn mein eigenes Kind hingehen und mich verrathen will...“

„Vater redet das nit aus!“ unterbroch ihn Juli, welcher mit der Gewisheit des Geschehenen auch die gewohnte Sicherheit wiederkehrte. „Ihr wißt nit, was Ihr sagt, sonst könnt' Euch ein solches Wort nit auf die Zung kommen... Ich sollt' Euch verrathen, denkt Ihr? Der Vater fürchtet sich also vor seinem eigenen Kind... Nein, Ihr habt wohl vorhin gesagt, wir sind fertig miteinander, und auch mir ist ein Riß durch's Herz gegangen, nit anders, als wenn Ihr gestorben wärt', aber ich werd's doch nit vergessen, daß Ihr mein Vater seid... Könnit' ich nur auch vergessen, daß aieia Vater der Bergwirth ist und was er gethan hat, ich wollt' einen Finger aus der Hand darum geben! Was ich meinem Vater schuldig bin, das weiß ich; aber mit dem Bergwirth bin ich für meinen Theil fertig... Gott geb's, daß nit Andre kommen und nach ihm fragen.“

Der Wirth lachte wieder hell auf. „Oho, laß sie nur kommen und fragen,“ tief er, „der Bergwirth bleibt ihnen die Antwort nit schuldig — der Bergwirth...“ Er verstummte plötzlich, indem er zusammenschrak, und Juli trat ans Fenster, durch den geschlossenen Loden zu lauschen.

Beräusch vieler Fußtritte erscholl vor dem Hause und an den Stufen.

„Sie sind's schon... es ist das Gericht,“ flüsterte Juli erschrocken. Der Bergwirth fuhr mit der Hand über die Stirn, als wolle er mit dem krausen Haar auch die Gedanken ordnen und das Zeichen verwischen, von dem ihm Juli gesprochen; er richtete sich zu seiner gewohnten Haltung auf und trat mit einer Gelassenheit zur Thür, welche einen flüchtigen Beobachter wohl zu täuschen vermocht hätte... ehe er die Klinke berührte, ging die Thür auf, Gend'armen und Gerichtsdienner standen vor derselben.

„Guten Abend, meine Herren,“ sagte der Obernöcker, indem er sie wie Gäste begrüßte, „was verschafft mir so spät noch die Ehr'? Kommen wohl von einer Streif' zurück und wollen sich ein Bissel erfrischen... Kommen Sie nur herein und nehmen Sie Platz — ich will gleich ein frisches Faßl anstecken...“

„Gebt Euch keine Mühe, Bergwirth“, entgegnete der Gerichtsdienner, ihm den Weg

Von 120.000 Lehrern sind sonderbarer Weise nur 3000 deutsch und nur 2000 irisch, dagegen finden sich unter 6500 Musikern 2400 Deutsche, 351 Irländer.

Den Deutschen wird eine besondere Neigung zum Salonhalten zugeschrieben; aber die Volkszählung liefert keinen Beweis dafür; denn unter 35.000 Kneipenwirthen sind nur 11.000 Deutsche aufgeführt; aber auch nur 4000 Irländer; unter 14.000 Kellnern 3500 Deutsche, 1259 Irische.

Wäscherinnen werden 70.000 gezählt, davon Deutsche 2700, Irische 11.500, ein Zeichen, daß die Irländer das Waschen lieben, wenigstens für Andere.

Unter mehr als einer Million Tagelöhnern befinden sich 229.000 Irländer und nur 96.000 Deutsche, unter 154.000 Eisenbahn-Arbeitern 37.000 Irländer und nur 7800 Deutsche, woraus sich von selbst die Bestätigung oben gemachter Behauptung ergibt, nämlich, daß die Deutschen im Allgemeinen nicht so sehr genöthigt sind, zur rohen Arbeit zu greifen, als die Irländer, weil die ersteren mehr Schulbildung und manigfaltigere mechanische Kenntnisse vom Hause mitbringen.

Wir kommen hierauf zurück, daß fast eine Million Reger rohe Arbeit thun, daß als Arbeiter sehr viele in Amerika geborne aber noch ihre Nationalität festhaltende Deutsche und Irländer aufgeführt sind, daß es sich also im Allgemeinen der Amerikaner ziemlich bequem macht.

Zur Geschichte des Tages

Polnische Seite ist man eifrig bemüht, die Fischehen von der Nothwendigkeit eines gemeinschaftlichen Vorgehens wider Regierung und Verfassungspartei zu überzeugen. Die Besetzung des Reichsrathes soll einer Stimme aus Bemberg zufolge noch eine offene Frage bleiben und wird als das höchste Ziel das Zusammenwirken aller oppositionellen Kräfte hingestellt. Die neugewählten Abgeordneten sollen über Mittel und Wege sich verständigen und wäre die Entscheidung der Mehrheit für Alle verbindlich.

Der russische Staatsvoranschlag für 1874 enthält auch einen Posten, welcher hinsichtlich der panslavistischen Regierungspläne neuen Aufschluß gibt. Zur Ochrda — zwischen Macedonien und Thessalien — ist eine „Schule der heiligen Cyrillus und Methodus für die Verbreitung slavischer Ideen in diesen Provinzen“ gegründet worden und hat die russische Regierung in den erwähnten Voranschlag

vertretend, wie sind nicht wegen der Erfrischung da — wir suchen einen Arrestanten. Nacht keine Flaufen, richtet euch zusammen. Ihr wißt recht gut, daß der Arrestant niemand Anderer ist als Ihr selber . . .

„Ich?“ rief der Wirth mit einem Gelächter, das ziemlich unbefangenen Klang. „Ich soll Arrestant sein? Und wegen was? Wer hat was zu fordern an mich — wer kann mir was nachsagen? Er soll nur kommen, ich bin zu finden und laß mich finden; ich bin ein unbescholtener hausgeessener Mann, den holt man bei uns zu Land nicht bei Nacht und Nebel wie einen Spitzbuben aus dem Haus!“

„Nacht“ der Herr keine Umstände und Weitläufigkeiten!“ rief der Führer der Gensd'armen dazwischen. „Wir wissen so gut wie er, was Nacht und Besch ist im Land; der Verhaftsbefehl wird nicht lang' auf sich warten lassen, einstweilen aber nehm' ich den Herrn mit auf meine eigene Verantwortung und Gefahr! Wegen was er mein Arrestant ist, kann ich ihm zwar nicht genau sagen; da muß er schon warten, bis man weiß, wie viele eigentlich verunglückt sind und wie viele davon kommen, dann wird man ihm schon sagen, ob ihm der Prozeß gemacht wird als Mörder oder . . .“

„Geh' hinaus, Zuli“, rief der Bergwirth, der immer mehr die alte übermüthige Kaltblütig-

die Kosten für den Unterhalt dieser Schule eingestellt.

Die Regierung und die königlich gesinnte Partei in Frankreich streben einträchtig, die republikanische Presse für den nächsten Wahlkampf mundtot zu machen. Wäh-rend erlere die Polizei gegen die entschiedeneren Blätter heßt, dieselben maßregelt und unterdrückt, suchen bourbonenfreundliche Geldgrößen gemäßigtere Zeitungen zu gewinnen oder förmlich anzukaufen.

Vermischte Nachrichten.

(Zur Militärpflicht der Geistlichen.) Im Jahre 1867 erließ das großherzogbadische Ministerium des Innern eine Verordnung, welche die wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen betrifft. Diese Verordnung bildet einen der Hauptankämpfe zwischen der Regierung und der Kurie. Letztere hat den ihr unterstehenden Pfarrer geradezu untersagt, die in jener Verordnung vorgeschriebene staatliche Prüfung abzugeben. Folge hiervon ist, daß eine Menge Pfarren nur mit Pfarrervertretern besetzt ist. Jetzt hat das Ministerium weiterhin verfügt, daß nur solche Theologen bei Ableistung ihrer Militärpflicht zum einjährigen Freiwilligendienst zugelassen, welche die hierzu erforderliche wissenschaftliche Befähigung nachweisen, sowie daß nur solche Theologen der Ersatzreserve überwiesen werden, welche der Verordnung vom Jahre 1867 Genüge geleistet.

(Gesundheitspflege. Giftige Briefkouverte.) Die grünen Briefkouverte fand Vogel nach „Vöitars polytechnischem Notizblatt“ häufig mit Schweinsurter Grün gefärbt. Da nun die Kouverte gummiert sind und beim Schließen mit dem Munde benetzt, auch nicht selten zum Einwickeln von Schwarten benutzt werden, so ist das Publikum zu warnen.

(Cholera in Ungarn und Siebenbürgen.) In 60.000 Cholera-Opfern, worüber wir schon berichtet, vertheilen sich auf 3431 Gemeinden mit einer Bevölkerung von 5.648.266 Seelen. Die Gesamtzahl der Erkrankungen beläuft sich auf 151.501 (bis 16. August).

(Einstellung der Kontrolversammlungen.) Das Kriegsministerium hat die Generalkommanden ermächtigt, dort, wo die allgemeinen gesundheitlichen Rücksichten die Auflassung der diesjährigen Kontrolversammlung unbedingt nothwendig machen, das erforderliche im Einbernehmen mit den politischen Landesstellen

keit wiederstand, denn das Mädchen, das unbeachtet am Fenster stehen geblieben war, gereth bei der Rede des Gensd'armen in immer bestiger Bewegung und vermochte es nicht, bei dem leeren Worte einen leisen Aufschrei des Entsetzens zu unterdrücken. „Was soll das Wesen und Gethu' . . . wenn ich fort muß, so werd' ich morgen wieder kommen, Du wirst indessen das Haus hüten . . .“

„Die Jungfer bleibt,“ sagte der Gensd'arm, „bis wir unser Geschäft abgemacht haben, hat sie draußen nichts zu thun, und wenn der Herr so gewiß ist, daß er morgen wiederkommt, kann er ja um so leichter mit uns gehn; was liegt daran, ob er einmal eine Nacht nicht so bequem schläft, als wir dahem . . . Ich will's dem Herrn wünschen, daß es so leicht abgeht, aber ich glaub' es nicht. Es ist sogleich, nachdem das Unglück geschehen war, nach allen Seiten untersucht worden; man sah es deutlich, daß der Baum, der auf den Schiene lag und die Entgleisung verursachte, vorher auf dem Abhang über dem Steinbruch, auf der Niederpoint gelegen war, das zerquetschte Gras und das zerstoßene Gestein ließen erkennen, wo er herabgerollt worden war . . .“

Der Bergwirth begriff, daß ein entscheidender Augenblick gekommen war; mit voller Ruhe trat er dem Gensd'arm einen Schritt nä-

zu verfügen. Selbstverständlich kann diese Einstellung nur in besonderen Fällen platzgreifen, da die bei dem Kontrollakte zumeist im Freien stattfindende, kaum mehr als einige Stunden dauernde Versammlung von 100 bis 150 Mann in der fraglichen Beziehung wohl nur unter außerordentlichen Verhältnissen bedenklich erscheinen kann. Reservemänner, welche zur diesjährigen Waffenübung einberufen waren, diese Uebung aber aus Anlaß der erfolgten Einstellung derselben nicht mitmachen, haben dieselbe gleichwohl im Jahre 1874 nicht nachzutragen.

(Landwirthschaft. Tödtten des Ungeziefers auf Pflanzen.) Zum Tödtten des Ungeziefers auf Pflanzen hat sich (nach einer Mittheilung in den „Industriellen Blättern“) am besten noch eine Lösung von Doppelschwefelkalkium bewährt, welche selbst die Wurzellaus der Rebe nicht vertragen soll. Man kann sich eine solche Lösung am billigsten selbst herstellen, indem man 40 Theile Schwefel, 40 Theile gebrannten Kalk und 500 Theile Wasser auf 400 Theile einlocht und nun der Feuchtigkeit und Beschaffenheit des Bodens nach entsprechend verdünnt. Für einen Weinstock rechnet man bis 5 Ltr. Lösung. Die Anwendung bei den Rebstöcken geschieht in der Weise, daß man, am besten im Oktober nach der Weinlese, entweder Gräben zwischen den Reihen zieht und da hinein die Lösung gießt, oder daß man den Stock ringsum lüftet und mit der Lösung einspült.

Marburger Berichte.

(Sauerbrunn.) In Sauerbrunn bei Kobitz sind bis 26. August 1524 Parteien mit 2217 Personen angekommen.

(Ein Opfer des Börsenspiels.) Friedrich L., „Disponent“ der hiesigen Filiale der steiermärkischen Eskomptebank, ist dieser Tage in Graz verhaftet worden und zwar wegen eines großartigen Betruges, welchen er gegen diese Bank verübt hatte. Der Verlust beträgt 60.000 fl. L. war dem Börsenspiel sehr leidenschaftlich ergeben.

(Kaufmännischer Sängerbund in Marburg.) Die Landesstelle hat die Satzungen dieses Vereins zur Kenntniß genommen und wird die konstituierende Versammlung nächstens stattfinden.

(Förderung der Volksschule.) An der zweiklassigen Volksschule in Fraßnig-St. Leonhardt bei Löffel ist die Stelle eines Unterlehrers mit einem Gehalte von 300 fl., einer Personalzulage von 60 fl. und Naturalwohnung zu besetzen. Die Industriellen jener Gegend sichern

her . . . „Und wer kann aufstreten, und sagen, daß ich es gethan hab'? Das ist himmelschreiend, einem ehrlichen Mann so was zuzumuthen — da müssen die Stein' und die Bäum' eine Zunge kriegen und die Wahrheit sagen!“

„Das haben sie bereits gethan,“ entgegnete der Gensd'arm mit nachdrücklichem Ernst, bei der Durchsuhung des Plazes fand sich ein silberner Knopf — der den Baum herabgeworfen hat, ist mit der Jacke daran hängen geblieben und hat ihn sich abgerissen . . .“

Der Bergwirth erbehte. „Ach was,“ stieß er hervor, „silberne Knöpfe tragen gar Viele, einer sieht dem andern gleich . . .“

„Allerdings, aber sonderbar bleibt es doch, daß der Herr gerade solche Knöpfe an seiner Jacke hat, und daß gerade in seiner Jacke ein solcher Knopf fehlt und ein Feigen Lauch, der daran hängen geblieben ist . . .“

Er zeigte den verrätherischen Knopf in der offenen Hand; das Auge des Bergwirths erstarrte bei dem Anblick, unwillkürlich tastete er nach seiner Jacke, er fand kein Wort, den wortlosen Zeugen zu widerlegen; Julien vergingen die Sinne, einer der Männer fing sie auf, sonst wäre sie zu Boden gestürzt . . .

Feierliche Stille waltete einen Augenblick, der Engel der Vergeltung flog durch das Zimmer.

dem Unterlehrer „eine seinen Leistungen entsprechende Remuneration.“

(Schadenfeuer.) Dem Grundbesitzer Michael Holeschek in St. Georgen bei Eilli sind die nicht versicherten Stallgebäude sammt allen Borräthen und fünf Stück Vieh abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 1000 fl.

(Filiale der steiermärkischen Eskomptebank.) Wegen Aufzählung dieser Filiale werden jene Einleger, welche ihr Geld in Marburg begeben wollen, ersucht, bis 15 d. M. sich zu melden. Spätere Zurücknahmen können nur bei der Eskomptebank in Graz stattfinden.

(Rechtsschutzverein der Eisenbahn-Kondukteure.) Von diesem Verein, welcher bekanntlich seinen Sitz zu Marburg hat, ist durch den ständigen Rechtsvertreter Herrn Dr. Polzinger in Graz gegen den Gastwirth Anton Schruf in Mürzzuschlag eine Preßklage, betreffend Ehrenbeleidigung erhoben worden, weil dieser folgendes Eingefandt in der „Deutschen Zeitung“ veröffentlicht hatte:

„Herr Redakteur!

Wie Sie aus der beiliegenden Protokoll-Abschrift ersehen können, hat der Gemeinderath von Mürzzuschlag an die Südbahndirektion eine Eingabe gerichtet, welche den Zweck hat, sie auf einen Unfug aufmerksam zu machen, welcher seit längerer Zeit schon von den Kondukteuren ausgeübt wird. Diese haben mit einzelnen Gasthäusern in Mürzzuschlag Abkommen getroffen, welche ihnen ziemlich reiche Sporteln sichern, den Ruf unseres Ortes aber und einzelner Gasthausbesitzer in der auffälligsten Weise schädigen. Sie empfehlen den Reisenden diesen oder jenen Gasthof, für den sie sich gerade interessieren, und führen dann die Leute hin — ob sie nun zehn oder fünfzig sind oder mehr. Der eine Gasthof genügt nicht für die vielen Leute und die andern bleiben leer. Dabei bleiben sie aber nicht stehen. Sie brandschlagen die Passagiere, angeblich um Telegramme an die Gasthäuser in Mürzzuschlag abzuschicken, und es kommt oft genug vor, daß eine der beiden Parteien, die Passagiere oder das trotz Telegramm leer gebliebene Gasthaus geprellt ist. Wir ersuchen Sie um Veröffentlichung dieser Zuschrift, um damit die Erledigung unserer Eingabe bei der Südbahndirektion zu beschleunigen.“

Die Voruntersuchung wird in Mürzzuschlag geführt, die Schlussverhandlung muß aber in Wien — vor dem Schwurgerichte stattfinden.

Letzte Post.

Anfangs Oktober wird zu Laibach ein neues Blatt der klerikalen Partei zu Wahlzwecken erscheinen.

In Ober-Oesterreich sind die politischen Behörden von der Statthalterei aufgefordert worden, die Wählerlisten anzufertigen.

Der nordamerikanische Gesandte in Konstantinopel ist von seiner Regierung aufgefordert worden, gemeinschaftlich mit dem englischen Botschafter bei der türkischen und ägyptischen Regierung Schritte zu thun wegen gänzlicher Unterdrückung des Sklavenhandels.

Vom Büchertisch.

„Wiener Vote“.

Illustrierter Kalender für Stadt- und Landleute
Fünfter Jahrgang.

Verlag: R. v. Waldheim in Wien.

Dieser Voté ist soeben erschienen und zeichnet sich vor seinen Vorgängern durch besondere Reichhaltigkeit des Stoffes sowie durch die Zahl gediegener Holzschnitte aus.

Neben hübschen Erzählungen enthält das Buch eine illustrierte Jahresrückschau und als besondere Beigabe den „Wiener Voté auf der Weltausstellung“, der dem Leser in Wort und Bild die interessantesten Gegenstände der Wiener Weltausstellung vorführt und einen lehrreichen Führer durch die Räume des großen Industriepalastes bildet.

Wie weit verbreitet dieser beispiellos billige Kalender unter dem Volke ist, kann man aus der Auflage entnehmen, von der im vorigen Jahre 80.000 Exemplare abgesetzt wurden.

Eingefandt.

Wer nicht das Unglück hat, in der Nähe der Napos'schen Kneipe zu wohnen, kann sich von dem dort allabendlich stattfindenden Gejoh und Gebrüll, welches vorgestern seinen Höhepunkt erreichte und Mitternacht weit überdauerte, keinen Begriff machen.

Dem Vernehmen nach sollen sich die Hauptschreier aus den zur Waffenübung eingerückten „Gebildeten“ vom Lande rekrutiren, und wenn

dies wahr ist, so müssen wir die Jugend des Beispiels wegen wirklich bedauern.

Im Falle eine löbliche Polizei auch für die nächtliche Ruhe zu sorgen hat, so ist selbe dringend ersucht, hierin Abhilfe zu thun.

Mehrere in der Nähe Wohnende.

JE
IF

Der Marburger Turnverein

veranstaltet am 7. und 8. September (bei günstiger Witterung) seine bereits zu Pfingsten vorgehabte

Turnfahrt

nach Mährenberg und St. Pongraz.

Programm: Abfahrt am 7. Sept. Nachmittags um 3 Uhr 15 Min. mit der Kärntnerbahn nach Buhern, von dort Fußpartie nach Mährenberg, wo übernachtet wird. Am 8. Sept. Früh Ausflug nach St. Pongraz; Rückkehr nach Fresen, gemeinsames Mittagmahl daselbst; Abends halb 5 Uhr Rückfahrt mit der Bahn nach Marburg.

Zur Theilnahme an dieser Turnfahrt werden sämtliche unterstützende Mitglieder des Vereins sowie alle Turnfreunde (Anmeldung bei Herrn Deranyi in der Postgasse bis Samstag den 6. Sept. Abends) freundlichst eingeladen
698 vom Tururathe.

Ausverkauf

von 676

Clavieren.

Wegen Mangel an Raum werden sehr gute Lang- und Stupflügel mit 7, 6 $\frac{3}{4}$ und 6 $\frac{1}{2}$ Oktaven, eleganter Form, schön und gut im Ton, um äußerst billige Preise verkauft in der Pianoforte-Leihanstalt vis-à-vis Café Pichs.

Ein Herr wünscht Unterricht im Clavierspiel, auch in der italienischen Sprache zu ertheilen. 703

Adresse im Comptoir dieses Blattes.

Schweigend deutete der Gend'arm seinem Gefangenen nach der Thür, schweigend folgte dieser, unsicheren Schrittes, das Antlitz von der Blässe des Todes bedeckt. An der Schwelle hielt er inne — wie von einem elektrischen Schläge getroffen richtete er sich in seiner ganzen Kraft auf, und die Farbe der Erstarrung wich der einer wilden, rasch anklopfenden Bluth. Unter den vor der Thür Versammelten hatte er auch den verhassten Feldmesser erblickt.

„Was wollen Sie hier?“ schrie er ihm wüthend entgegen. „Das ist mein Haus, und wenn sie mich von hier weg schnurgerade auf's Hochgericht führen, in dem Haus bin ich der Herr; und in dem Haus haben Sie nichts zu thun! Haben Sie gemeint, es wär' jetzt die Gelegenheit, sich hereinzuschleichen und Ihr altes Spiel zu treiben... hinaus, sag' ich, oder ich vergreif' mich an Ihnen...“

„Sie thun mir Unrecht,“ sagte Falkner mit ruhiger Würde, „ich bin diesen Männern gefolgt, weil ich nicht glauben wollte, wessen man Sie bezichtigt, weil ich Zeuge Ihrer Rechtsfertigung zu sein wünschte, weil ich dachte, in jedem Falle könnte Ihnen oder Ihrer Tochter der Rath oder die Hülfe eines Freundes nöthig sein...“

„Ich will nichts wissen von Ihnen und Ihrer Hülfe!“ rief der Wirth wie zuvor. „Ich

dank' für eine solche Freundschaft, die mit schuld ist an all meinem Unglück! Und meine Tochter soll einen solchen Freund auch nicht haben, und wenn ich nimmer wieder zurückgeh' durch diese Thür, so soll das mein letztes Wort an sie sein. Wenn sie nur irgendwie mit Ihnen verkehrt, wenn sie ein Wort mit Ihnen spricht, ja wenn sie nur an Sie denkt, so soll sie verflucht sein! Verflucht bis an mein Grab und noch aus der Gruben heraus! Verflucht...“

Der Ton der bekannten Stimme, der Anblick des geliebten Mannes hatte Juli die Besinnung wiedergegeben. Sie trat jetzt dazwischen und reichte ihm die Hand. „Hören Sie nit, was der arme Mann sagt,“ rief sie gerührt und doch entschieden, „unser Herrgott im Himmel wird es auch nit hören, das weiß ich gewiß! Aber gehn Sie, Herr Falkner, und —“ fuhr sie mit schmerzlichem Widerstreben fort, „und — kommen Sie nit wieder... es muß so sein, vergessen Sie, daß ich auf der Welt bin, und — lassen Sie sich's recht gut gehn in Ihrem ganzen Leben... Daß Sie in der schrecklichen Stund' zu uns gekommen sind wie ein rechter richtiger Freund... ich verdank's Ihnen tausendmal, für meinen Vater und für mich... Sehn Sie, Herr Falkner, ich muß schon allein mit Dem fertig werden, was mir aufgelegt ist...“

Er ging ohne Erwiderung, auch zwischen dem Vater und ihr wurde kein Wort mehr gewechselt. Juli lehnte an der Thür; als der traurige Zug in der Nacht verschwunden war, warf sie die Thür in's Schloß und schob den Riegel vor.

„Ich muß allein fertig werden“, murmelte sie vor sich hin, „und ich will's!“

Und sie wurde damit fertig.

Als wäre nicht das Geringsste vorgefallen, begann sie am andern Tage das Regiment des Hauses und die Aufsicht der großen Wirthschaft zu führen, wie sie es so oft gethan, wenn der Vater verreist war, und gerade so ruhig, als könne er jeden Abend nach Hause kommen. Sie war überall und schien keine Erholung zu kennen, der erste Morgenstrahl traf sie schon wach, und sie war es, deren Lampe zuletzt im Hause erlosch; ohne es gegen irgend Jemand auszusprechen, hatte sie sich selbst das Gelöbniß gethan, das Gut solle trotz aller Ereignisse, die es getroffen, nicht geringer werden, und wenn ihr Vater, woran sie nicht zweifelte, einmal wiederkehre, solle er dasselbe in gleich gutem Zustand wiederfinden, wie er es verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Kaufmännischer Sängerbund.

Nachdem die Statuten dieses Vereines mit hohem Statthaltereie-Erlasse vom 26. August 1873 Z. 11238 bescheinigt worden sind, so ladet der gefertigte Ausschuss alle Freunde des Gesanges zum Beitritte ein.

Diesbezügliche Erklärungen, dem Vereine als ausübendes, unterstützendes Mitglied oder als Gründer des Vereines anzugehören, werden in der provis. Vereinskazlei, Hôtel „Erzherzog Johann“, von 1/2 9—10 Uhr Abends entgegengenommen.

Marburg, 3. September 1873.

(708)

Der Ausschuss des kaufmännischen Sängerbundes.

Nächste Verlosungen

Am 3. September, Innsbrucker-Lose. Haupttr. fl. 10.000.	Am 5. September, Salzburger-Lose. Haupttr. fl. 10.000.
--	---

Original-Lose nach dem Tages-Course, auf Raten pr. Monat fl. 1 empfiehlt
Joh. Schwann,
Marburg, Herrngasse Nr. 128.
688)

Der (705)

Schleußer Viehmarkt

wird wegen der am 7. u. 8. fallenden Feiertage
am **Dienstag den 9. September**
abgehalten.

Zwei schöne Zimmer,

jedes mit separatem Eingang, einzeln oder zusammen, **sofort zu beziehen.** (709)
Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Ein verheirateter Hausmeister

wird gesucht. (702)
Anfrage Pöberscher Straße Nr. 28

Eine Wohnung,

bestehend aus einem größeren oder zwei kleineren Zimmern, Küche und Holzlege, wird von einer bejahrten Frau längstens bis Ende September l. J. zu mieten gesucht. Anfragen werden er- sucht unter der Chiffre F. K., Förster zu Lob- nitz, Post Maria Raft. (704)

Zu kaufen gesucht wird

ein **Haus** um 10—12000 fl. gegen gleich bare Zahlung. (694)
Nähere Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

B. 15451 (689)

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird hiermit kundgemacht:

Es sei über Ansuchen des Herrn Silvester Schalk, Handelsmann in Lichtenwald, die freiwillige öffentliche stückweise Versteigerung seiner in der Ortschaft Pözeg, Steuergemeinde Jeschenzen, im Grundbuche sub Urb. Nr. 281 ad Fraubheim zu Schleinitz vorkommenden Realität bewilliget und zu dem Ende ein einziger Feilbietungstermin auf den **9. September 1873** Vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle der Realität zu Pözeg angeordnet worden.

Die zu dieser Realität gehörigen Parzellen, der Kulturgattung nach sich als Acker, Wiese, Waldung und Gartenland darstellend, in einem Flächenmaß von 19 Joch 182 Okt. werden in dreizehn Gruppen ausgerufen und unter dem Ausrukspreise kein Anbot angenommen. Jeder Lizitant hat, ehe er einen Anbot macht, ein Badium mit 10% vom Ausrukspreise zu Handen der Lizitations-Kommission zu erlegen und hat sich der Verkäufer eine achtstägige Frist zur Ratifikation des Verkaufes vorbehalten.

Die übrigen Bedingungen, insbesondere die Bestandtheile der einzelnen Gruppen, deren Flächenmaß und Auerufspreis können sowohl bei diesem Gerichte während den üblichen Amtsstunden, wie auch bei Herrn Franz Kater, k. k. Notar in Windisch-Feistritz und Herrn Franz Schalk, Realitätenbesitzer in Oberpölsberg eingesehen werden.

Den allenfalls auf der Realität versicherten Gläubigern bleibt ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten.
k. k. Bezirksgericht Marburg, 25. August 1873.

Eisenbahn-Fahrordnung. Marburg.

Personenzüge.
Von Triest nach Wien:
Ankunft 6 u. 11 M. Früh und 6 u. 45 M. Abends.
Abfahrt 6 u. 23 M. Früh und 6 u. 57 M. Abends.

Grossmarkthalle der Stadt Wien.

Der **Oesterreichische Handels- und Approvisionierungs-Verein** hat das seit Jahren von Herrn **F. Bahl** betriebene Fleischgeschäft übernommen, was wir Ihnen hiemit zur gefälligen Kenntniß bringen.

Wir sind von der **Gross-Commune Wien** als **Hallen-Commissionäre** autorisirt und verkaufen die uns eingesandten Waaren entweder **commissionsweise**, oder wir **übernehmen dieselben für eigene Rechnung zu festen Preisen gegen sofortige baare Bezahlung.** (692)

Für Commissionswaaren wird der Erlös nach effectuirtem Verkaufe **baar remittirt** und auf Verlangen **Geldvorschüsse** bis zum Werthe der Sendungen beim Eintreffen derselben franco Provision gegeben.

Sendungen von allen Fleischgattungen, als von: Rindern, Kälbern, Schweinen, Schafen, Lämmern, von Schinken und Schweinefleisch, frisch, gesalzen oder geräuchert, ebenso von lebendem oder todtem zahmem Geflügel, als: Gänsen, Enten, Hühnern, Kapannen und Indianen (Truthühnern), wie auch von Wildpret jeder Art, als: Edel- und Damhirschen, Rehen, Repp-, Hasel-, Stein-, Rohr- und Schneehühnern, Schnepfen, Birk- und Auerhähnen, Wildenten und Wildgänsen, und kleinem Federwild wollen ebenso wie alle Correspondenzen adressirt werden an den

Oesterreichischen

Handels- und Approvisionierungs-Verein.

Fleisch-Abtheilung,

vormals **F. Bahl.**

Geschäftsprogramme sowie Frachtbrieve senden wir auf Verlangen **franco und gratis.**

Beachtenswerth für Landwirthe, Jagdbesitzer, Viehzüchter und Viehhändler.

Dr. Romershausen's Augeneffizienz,

alleiniger Fabrikant **Dr. F. G. Geiss,**
Aken a/E.

wird dem leidenden Publikum hermit empfohlen.

pro 1/2 fl. 2 fl., pro 1/4 fl. 1 fl. 45 kr. incl. Verpackung. (701)

Neun und zwanzigster

Jahresbericht und Gebrauchsanweisung auf Verlangen gratis.

Ein freies Manneswort. Ein männlich freies Wort dürfte mehr als je unter den jetzigen europäischen Zuständen, wo die Reaktion „Va banque“ spielt, ein weithin hallendes Echo finden. Erlauben Sie mir dieses freie Wort zu Gunsten des vielgeschmähten Professors der Mathematik **N. v. Orlicz** in Berlin, Wilhelmstraße 5, anzuwenden, um meiner Dankbarkeit Ausdruck geben zu können. So weit ich diesen Mann kennen gelernt habe, — und zwar persönlich in Berlin — kann ich seiner nur lobend erwähnen. Wegen seiner Studien, denen er zum Wohle der Menschheit seit mehr als 20 Jahren uneigennützig obliegt, ist er dort eine geachtete, einflussreiche und beliebte Persönlichkeit, während man ihn hier in den Staub ziehen möchte. Wahrlich kein beneidenswerthes Loos für ihn, der so vielen Tausenden ein Wohlthäter geworden und auch mit mittelst einer Instruktion einen bedeutenden Gewinn verschaffte. Es wäre meinerseits die kräftigste Undankbarkeit, wollte ich seine Wissenschaft nicht anerkennen und ihm nicht bezeugen, mich aus der größten Noth errettet zu haben. Gott gebe ihm langes Leben, damit er den Bedrängten auch weiterhin ein treuer Helfer sein könne. Ihm ein Vivat, den Verleumdern aber ein Precat! (674)

Buch b. Waidhofen. L. Litschauer, Lehrer.

Gewinn oder Verdienst

für Jedermann. (678)

Anfrage-Adressen abzugeben unter „Verdienst 23“
poste rest.

Weinhefe,

abgepreßt, in Teigform oder getrocknet in Stücken
kaufen zu den besten Preisen

Wagenmann, Seybel & Co.
Wien, 4. Bezirk, Messelgasse. (710)

Kundmachung.

Sonntag den 7. September 1873 beginnt in Kranichsfeld der zersückungsweise Verkauf des Solobischen Grundes in Kranichsfeld nach den einzelnen Aekern, Wiesen- und Waldparzellen, wozu Kauflustige mit dem eingeladen werden, daß die Kaufschillinge in drei Raten: am 1. Dezember 1873, am 1. März und am 1. Juni 1874 zu bezahlen sind.

An diesem Tage werden auch die Solobischen Häuser in Kranichsfeld, die sich ihrer Lage wegen, nahe bei der Bahn, als Sommeraufenthaltsorte vorzüglich eignen, verkauft. (707)